

Brief aus Lobetal

Nummer 273 | Februar – März 2023

Geistliches Wort

»Das Pech mit den Glückskeksen«

Begegnungen

Mit Dominik Falkenthal und
Maximilian Schroeder

Thema

Sackgasse Egokultur

Lobetal Termine 2023

07. Mai	Hausfest in Altencelle
17. und 18. Juni	Jahresfest in Celle
09. Juli	Jahresfest in Lübtheen
02. September	Lobetal Open Air
10. September	Erntedankfest in Stübeckshorn
01. Dezember	Adventmarkt in Celle
03. Dezember	Adventsmarkt in Stübeckshorn

Alle Termine unter Vorbehalt!

Diakonie 

Lobetal *da bin ich!*



Dabei sein!



- Sie sind gerne für andere Menschen da? Wir auch.
- Um Menschen mit Beeinträchtigung in ihrer Selbständigkeit zu stärken, suchen wir pädagogische und pflegende **Fachkräfte** und **Quereinsteiger**.
- Als zuverlässiger und über die Region hinaus bekannter Arbeitgeber bieten wir unbefristete Stellen, tarifliche Bezahlung und eine sinnstiftende Tätigkeit.

Kontakt: Lobetalarbeit in Stübeckshorn
Angela Hartig · Telefon (05190) 88-252
Reiner Kliemann · Telefon (05190) 88-191
www.lobetalarbeit.de



Editorial von Markus Weyel



Liebe **Leserin**, lieber **Leser**,

mitten im Schreiben dieser Ausgabe des „Brief aus Lobetal“ erreicht mich die Nachricht vom Tod von Diakonisse Lena Kuhrau. Gemeinsam mit den Diakonissen Ella Mühlnickel (gest. 2021), Rosemarie Feck und Ingeborg Koch prägte sie viele Jahrzehnte das geistliche Leben in Lobetal-Lübtheen. Auch in der Außenwahrnehmung wurde Lobetal in Lübtheen mit den Diakonissen in Verbindung gebracht. Auch der neue Verwaltungsleiter in Lübtheen, der erst 30-jährige Maximilian Schroeder verknüpft seine Lobetal Wahrnehmung stark mit den Diakonissen und ist überzeugt davon, dass ihre Präsenz und ihre Gebete maßgeblich für das gute Miteinander und den guten Geist in Lobetal beigetragen haben und weiterhin beitragen. In dieser Ausgabe können Sie mehr über den jungen Verwaltungsleiter lesen. Außerdem habe ich Dominik Falkenthal an seinem Arbeitsplatz besucht. Der 20-Jährige hat sich nach seiner schulischen Ausbildung entschlossen, den Berufsbildungsbereich der Lobetaler Allertal-Werkstatt zu besuchen. Bereits nach kurzer Zeit wurde ihm ein Praktikumsplatz mit hausmeisterlichen Tätigkeiten an zwei öffentlichen Schulen in Celle angeboten. Wie er seine Chance dort nutzt, können Sie auf Seite 7 lesen.

Nichts geht über die persönliche Begegnung. Darum lade ich Sie am Anfang des neuen Jahres herzlich ein, uns in Lobetal zu besuchen. Bitte fragen Sie vor Ihrem Besuch nach den aktuellen Corona-Regelungen. Noch herrschen recht strenge Zugangsvoraussetzungen. Ich hoffe aber, dass sich diese spätestens im Sommer lockern und dann einer Begegnung, zum Beispiel beim Lobetaler Jahresfest, nichts mehr im Wege steht.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Ihr

Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Psalm 139, Vers 16 und 23 - 24

»Das Pech mit den Glückskeksen«

Hartmut Wensch



Liebe Leserin, lieber Leser,

von unserer Tochter hatten meine Frau und ich einen Adventskalender mit Glückskeksen geschenkt bekommen. Natürlich sind weder meine Tochter noch wir abergläubisch geworden.

Aber laut Beschreibung auf der Rückseite des Kalenders sollten die kleinen Zettel in den Keksen zum Lesen anregen. Wir verbanden damit die Hoffnung, dass wir durch die Zeit im Advent mit klugen Gedanken und Weisheiten von den großen Dichtern und Denkern aus aller Welt begleitet würden.

Das erste Türchen öffneten wir mit Spannung. Wir teilten den Keks und das kleine Zettelchen in ihm versprach uns, dass wir am Ende des Kalenders ein neues Buch lesen würden. Noch waren wir gespannt, welche Anregungen uns der Kalender hinter seinen weiteren Türchen dafür liefern würde. Doch beim Öffnen der Papptürchen kamen nur noch recht platte Sprüche über das Lesen zum Vorschein. Wir hatten also Pech mit unseren Glückskeksen, weil ihr Inhalt nicht dem entsprach, was die Verpackungsaufschrift uns hoffen ließ. Demgemäß vergaßen wir immer mehr, den Kalender zu öffnen und am Ende der Adventszeit blieb eine ganze Schale mit Glückskeksen über, die jetzt auf dem Tisch warten, doch noch gegessen zu werden. Manchmal bietet der Kaffee am Nachmittag dazu eine Gelegenheit und dabei kam nun doch ein Spruch zu Tage, der mich ein wenig zum Nachdenken einlud. „Die Story deines Lebens schreibst du selbst“, stand darauf. Man kann den Spruch so verstehen, dass jeder von uns für sein Leben verantwortlich ist und dass wir es selbst in der Hand haben, was aus unserem Leben wird.

Aber ist das wirklich immer der Fall und vor allem schreiben wir tatsächlich selbst die Story unseres Lebens oder gibt es nicht noch viele andere, die daran mitschreiben?

Ich musste an meine Schwester denken. Wenn sie als Kind mit Lego gespielt hat, dann kam es mir tatsächlich so vor, als ob sie die Story ihres Lebens schreiben würde. Sie baute Häuser, kleine Villen möchte ich sagen, vor denen ein großes Auto stand, das natürlich ein Cabrio sein musste. So stellte sie sich als Kind die Story ihres Lebens vor. Reich wollte sie sein und frei und vor allem sollte die Story ihres Lebens anders verlaufen als das, was wir von zuhause kannten.

Heute lebt sie in einem kleinen Reihenhaus und die erdachte Story von Reichtum und großer Freiheit hat sich dann doch eher einer normalen und bescheidenen Geschichte angenähert, wie sie uns von unserem Elternhaus her bekannt war.

Das zeigt mir, dass die Story unseres Lebens in der Realität nicht ganz so verläuft, wie wir sie in unseren Vorstellungen und Wünschen beschreiben.

Meiner Meinung nach stimmt es auch gar nicht, dass wir die Story unseres Lebens tatsächlich selbst schreiben. Hätte ich sie wirklich selbst schreiben können, dann wären in ihr solche Dinge wie Corona oder der Krieg in der Ukraine bestimmt nicht vorgekommen.

Doch es sind ja nicht nur gewisse Zeitumstände, die als Fakten die Geschichte unseres Lebens beeinflussen. Mehr sind es noch andere Menschen, die unser Leben prägen und dadurch ebenfalls an seiner Geschichte mitschreiben. In meinem Fall nenne ich sie dankbar die Mitautoren meiner Lebensgeschichte, denn ich bin mir sicher, dass die Story meines Lebens ohne ihre Hilfe keine brauchbare Geschichte wäre. Ohne die einzelnen Namen nennen zu wollen, will ich doch gerne verraten, dass es neben dem engen Familienkreis, Freunden und Kollegen auch Lehrer, Buchautoren, Dichter und viele andere mehr sind, die mich begleitet und beeinflusst haben und so bis heute an wichtigen Kapiteln in der Geschichte meines Lebens mitschreiben.

Gleichzeitig sind all diese für meine persönliche Lebensstory so wichtigen Menschen für mich ein Hinweis auf den wohl wichtigsten Autoren in unser aller Lebensgeschichte, auf Gott. Denn ich glaube fest daran, dass er sie an meine Seite gestellt hat, damit mir die Geschichte meines Lebens gelingen kann.

David, der Dichter des Psalms 139, macht deshalb Gott voll und ganz zum wichtigsten Autor seiner Lebensgeschichte, indem er zu Gott sagt:

Alle meine Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Dazu noch ein letzter Gedanke: Wenn ich die bisherige Story meines Lebens wirklich allein geschrieben hätte, wären viele Wege, die ich bisher gegangen bin, sicherlich andere Wege gewesen. Und ich vermute, dass ich nicht der Einzige bin, dem das so geht. Ich denke, wir alle wären den ein oder anderen Weg in unserer Lebensgeschichte lieber nicht gegangen oder wir hätten ihn zumindest gerne gradliniger beschreiben können, als er es war. Vielleicht hätten wir uns auch so manchen vermeintlichen Umweg in der Story unseres Lebens erspart. Auf der anderen Seite stellt sich die Frage, ob dann aus den Wegen, die wir selbst für uns geschrieben oder geplant hätten, wirklich bessere Wege geworden wären.

Noch befinden wir uns ziemlich am Anfang des Jahres 2023. Und jeder vor uns liegende Tag bietet uns die Möglichkeit, ein weiteres Kapitel in unserer Lebensstory zu schreiben.

Damit es auch ein gutes Kapitel in unserer Lebensgeschichte wird, sollten wir wie David am Ende des Psalm 139 bitten:

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Es grüßt Sie herzlich
mit der Bitte um Gottes Segen

Ihr Hartmut Wensch

Amen

Weg

Dominik Falkenthal arbeitet im Schulzentrum

Der 20-jährige Dominik Falkenthal arbeitet dort, wo andere zur Schule gehen, nämlich am Gymnasium Ernestinum und der Integrierten Gesamtschule Burgstraße in Celle. Hier ist er handwerklich unterwegs. Zuvor besuchte er 12 Jahre lang die Freie Martinschule, eine Waldorf-Förderschule, in Hannover-Laatzten. Danach entschied er sich, im Berufsbildungsbereich der Lobetalarbeit in Celle weiterzumachen. Hier hat er sich theoretische und praktische Kenntnisse angeeignet und zum Beispiel mit der Dekupiersäge gearbeitet und sich im Arbeitsschutz und in „Kommunikation und Kundenkontakt“ weitergebildet. Als es dann um einen Praktikumsplatz ging, vermittelte sein damaliger Berufsbildungsbegleiter, Thomas Warnecke, einen Platz im Schulzentrum in der Burgstraße. Hier unterstützt Dominik Falkenthal das Hausmeisterteam. Laubrechen und Müllsammeln gehören dazu, ebenso das Anreichen von Leuchtröhren oder Werkzeug. Manchmal muss auch eine Sanitäreanlage repariert, oder schlicht mal eine Toilette „gepimpelt“ werden. Auch das Wechseln von Türgriffen gehört recht häufig dazu. „Mir gefällt die Arbeit besonders gut, weil ich einer bin, der immer Abwechslung braucht. Ich arbeite gerne drinnen und draußen – am meisten draußen.“



Michael Morcinek vom Lobetaler Berufsbildungsbereich, Dominik Falkenthal und Hausmeister Jörg Jaskulski

Zuhause ist Dominik Falkenthal in Großmoor bei Celle. Die etwa 10 Kilometer lange Strecke zur Arbeit fährt er bei Wind und Wetter. Mit dem Fahrrad ist er rund 30 Minuten unterwegs.

„Das ist schon optimal“, freut sich Holger Osterloh über die Unterstützung durch Dominik Falkenthal. Gemeinsam mit seinem Kollegen Jörg Jaskulski ist er als Hausmeister für das Gelände und die Gebäude des Gymnasiums Ernestinum und der IGS Burgstraße zuständig. „Das ist eine Erleichterung für uns. Dominik nimmt uns viel Arbeit ab“, erzählt er und ergänzt „Auch der Kontakt zu den Lehrern und Schülern ist absolut positiv.“ Er berichtet, dass Dominik Falkenthal vieles selbständig durchführt.



Dominik Falkenthal und Hausmeister Holger Osterloh



Dominik Falkenthal arbeitet gerne mit Maschinen.

Auch menschlich steht Dominik bei ihm hoch im Kurs „Wir haben uns in den ein- und einhalb Jahren nie ernsthaft gezofft“, erzählt er und betont das gute Miteinander.

Dominik Falkenthal hat gute berufliche Perspektiven und nach einem positiven Verlauf des Praktikums verschiedene Optionen. Zum einen könnte er einen ausgelagerten Arbeitsplatz der Lobetaler Allertal-Werkstatt antreten. Er wäre dann in der Werkstatt beschäftigt, würde in der Schule arbeiten und der Landkreis als Träger der Schulen würde einen ausgehandelten Tagessatz an die Werkstatt zahlen. Ein weiterer Schritt könnte der unterstützte Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt sein.

Streiflichter aus Lobetal

*„Hier mit den Maschinen
zu arbeiten, macht mir Spaß!“*



Dominik Falkenthal arbeitet im Schulzentrum Burgstraße

*„Ich war bei Jürgen und
habe Kaffee getrunken ...“*



Uwe Deubelius

»Ich war bei Jürgen und habe Kaffee getrunken, ein bisschen unterhalten und bin Spazieren gegangen – die Hüfte und der Bauch müssen ein bisschen runter.«



Heute gibt es Steckrübeneintopf mit Würstchen. **Peter Sturm** isst Zuhause, bevor es wieder zur Arbeit in die Lobetaler Gärtnerei geht.

Maximilian Schroeder neuer Verwaltungsleiter in Lobetal-Lübtheen

Wenn man Maximilian Schroeder gegenüber sitzt, kann man sich gut vorstellen in welchem Beruf er bis vor kurzem tätig war. Der 30-Jährige trägt Krawatte und einen anthrazitfarbenen Nadelstreifenanzug und die Vermutung trügt nicht – er war vorher bei der Bank und das sehr erfolgreich. Nach dem Besuch der Realschule in Lübtheen und dem Abitur am Wirtschaftsgymnasium in Ludwigslust startete er bei der Sparkasse Mecklenburg-Schwerin durch.



Maximilian Schroeder

In verschiedenen Ausbildungs- und Studiengängen wurde er Bankkaufmann, dann Bankfachwirt und schließlich Bankbetriebsfachwirt. Mit Ende zwanzig leitete er bereits die Sparkassenfiliale in Neustadt-Clewe. Nicht, dass ihm die Arbeit keine Freude gemacht hätte, aber als die Lobetalarbeit in Lübtheen einen Verwaltungsleiter suchte, wurde er hellhörig. Denn Lobetal in Lübtheen kannte er gut, sogar sehr gut. Bereits als 14-Jähriger hat er hier ein Schulpraktikum absolviert. Das gefiel ihm so gut, dass er in den nächsten Sommerferien eigeninitiativ gleich weitermachte. Später folgte noch ein weiteres Praktikum. Mit 16 Jahren wurde er auf Minijob-Basis angestellt. Vom Essenanreichen, über Körperhygiene bis zu Freizeitaktivitäten, er hat alles gemacht was für eine „angelernte Kraft“ in der Pflege dazugehört. Fast fünf Jahre war er so in Lobetal tätig. Fünf Jahre, die ihm heute zugutekommen. Er ist gut geerdet und kennt die Bedürfnisse der Bewohner und Beschäftigten vor Ort. Der direkte Draht ist ihm wichtig. Seine Bürotür ist offen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können mit ihren Anliegen stets vorbeikommen. Bei „kleineren“ Anliegen versucht er sofort zu helfen, bei größeren lädt er zeitnah zu einem Gespräch ein, gerne auch mit seinem Chef – Geschäftsführer Norbert Zobel. Der ist ihm auch ein Vorbild darin, gelebten Glauben und das Agieren im manchmal harten, oft von wirtschaftlichen Zwängen geprägten Alltag zu vereinbaren. Wie hart diese Zwänge manchmal sein können, hat er bei Verhandlungen mit Kostenträgern erlebt. „Hier geht es teilweise um Cent-Beträge“ berichtet er von den herausfordernden Gesprächen, die er so aus dem Bankenalltag nicht kannte. Ebenso hat es ihn schockiert, wenn die Rente und das Ersparte von Bewohnerinnen und Bewohner nicht ausreicht und sie auf Sozialhilfe angewiesen sind, um sich einen Heimplatz zu leisten.

Seit dem 1. Oktober 2022 ist er nun Verwaltungsleiter in Lobetal-Lübtheen und ist begeistert vom guten Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl. „Wenn es auch mal personell eng ist, können sich unsere Pflegedienstleiterinnen auf ihre Mitarbeiter verlassen“. Ihm ist natürlich bewusst, dass das Einspringen auch seine Grenzen hat und er zum Abbau von Überstunden auffordern muss. Er möchte für die Mitarbeiter da sein und postuliert für sich: „Ich sehe meine Arbeit auch als Dienstleistung den Mitarbeitern gegenüber.“

Er ist überzeugt davon, dass der gute Geist in Lobetal nicht zuletzt auch mit der Präsenz und den Gebeten der in Lobetal lebenden Diakonissen zu tun hat. Maximilian Schroeder selbst ist durch die Tischgebete während seiner Praktika in Lobetal und durch den Besuch eines kirchlichen Jugendkreises in Lübtheen mit dem christlichen Glauben in Berührung gekommen. Aktuell besucht er einen Glaubenskurs.

Mit Blick auf die Zukunft sagt er: „Wir wollen nochmal größer bauen.“ Auf einem bereits Lobetal gehörenden Grundstück in unmittelbarer Nachbarschaft, kann er sich den Bau von altersgerechten Wohnungen vorstellen. Bei allem Wachstum wünscht er sich aber, dass Lobetal sein „diakonisches Wesen“ behält.

Lobetal in Lübtheen bietet:

Stationäre Pflege, Tagespflege, ambulante Pflege, Kurzzeitpflege, Essen auf Rädern und altersgerechtes Wohnen. Insgesamt rund 250 Menschen nutzen die Angebote und werden hierbei von mehr als 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begleitet.

Nächstes Crowdfunding-Projekt startet

Auch für 2023 plant die Lobetalarbeit ein Crowdfunding-Projekt. Ging es im zurückliegenden Jahr um den Lobetaler Abenteuerspielplatz in Celle, geht es in diesem Jahr um ein Projekt in Stübeckshorn bei Soltau. Mit dem Slogan „Feuer und Flamme für Stü“ sollen Unterstützer gewonnen werden, die sich für die Gestaltung eines Begegnungsortes in Stübeckshorn engagieren. Geplant ist, zwischen dem bestehenden Begegnungszentrum und dem gerade neu entstehenden Wohnhaus eine großzügige Feuerstelle mit Sitzgelegenheiten zu bauen, die zu Begegnungen einlädt.

Über die Crowdfunding-Plattform „Viele schaffen mehr“ sollen dafür mindestens 10.000 Euro eingeworben werden. Damit das Projekt gestartet werden kann, ist es wichtig zunächst 100 „Fans“ zu gewinnen. Dazu kann man sich in den nächsten Tagen auf der Plattform anmelden.



Wo jetzt noch Baumaterial liegt, soll bald eine Begegnungsstätte entstehen.

Gemeindebrief

Evangelisch-lutherische Gemeinde **Zum Guten Hirten**

| Februar – März 2023 |



Glasfenster in der Kirche »Zum Guten Hirten« · Gestaltet von Heinz Lilienthal

- 01.02. 10:30 Uhr Wochengottesdienst H. Wensch
 12:00 Uhr Friedensgebet in der Kirche
 03.02. 18:00 Uhr Gebetstreff in der Sakristei E. Schüttendiebel

05.02. 10:00 Uhr Gottesdienst A. Jahnz · J. Pannen

- 06.02. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche J. Pannen
 07.02. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher
 08.02. 10:00 Uhr Bibelgesprächsrunde im Gemeinderaum E. Schüttendiebel
 10:30 Uhr Wochengottesdienst K. Schumacher
 12:00 Uhr Friedensgebet in der Kirche
 15:00 Uhr Senioren-Treff im Gemeinderaum M. Mundil
 09.02. 15:00 Uhr Missions-Gebetsstunde im Gemeinderaum M. Göhlmann · A. Lampert

12.02. 10:00 Uhr Gottesdienst K. Schumacher · D. Mletzko

- 13.02. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche U. Drömann
 14.02. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher
 15.02. 10:30 Uhr Wochengottesdienst A. Jahnz
 12:00 Uhr Friedensgebet in der Kirche
 16:45 Uhr Mit der Bibel in den Feierabend im Gemeinderaum H. Wensch
 16.02. 15:00 Uhr Kreis ehemaliger MitarbeiterInnen und Freunde E. Schüttendiebel
 der Lobetalarbeit im Speisesaal
 17.02. 06:15 Uhr Frühabendmahl H.-G. Buhl

19.02. 10:00 Uhr Gottesdienst U. Drömann · N. Jahnz

- 20.02. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche K. Schumacher
 21.02. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher
 22.02. 10:00 Uhr Bibelgesprächsrunde im Gemeinderaum E. Schüttendiebel
 10:30 Uhr Wochengottesdienst H. Wensch
 12:00 Uhr Friedensgebet in der Kirche
 19:30 Uhr Passionsandacht in der Kirche A. Jahnz
 24.02. 06:15 Uhr Frühabendmahl H.-G. Buhl

26.02. 10:00 Uhr Gottesdienst P. Proell · S. Holler

- 27.02. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche A. Schnabel
 18:00 Uhr Einstimmungsabend zum Weltgebetstag mit Team WGT
 Berichten und Bildern zu Taiwan
 28.02. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift E. Schüttendiebel



Unsere Gottesdienste können bis montags 24:00 Uhr auf der Seite www.gottesdienste.jasowas.de im Archiv angesehen werden.

- 01.03. 10:30 Uhr Wochengottesdienst K. Schumacher
 12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale
 19:30 Uhr Passionsandacht in der Kirche H. Wensch
 03.03. 18:00 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag Team WGT
 in der Pauluskirche, Rostockerstraße 90

05.03. 10:00 Uhr Gottesdienst Dr. A. Burgk-Lempart · A. Tippmann

- 06.03. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche H. Wensch
 07.03. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher
 08.03. 10:00 Uhr Bibelgesprächsrunde im Gemeinderaum E. Schüttendiebel
 10:30 Uhr Wochengottesdienst H. Wensch
 12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale
 15:00 Uhr Senioren-Treff im Gemeinderaum M. Mundil
 19:30 Uhr Passionsandacht in der Kirche K. Schumacher
 09.03. 15:00 Uhr Missions-Gebetsstunde im Gemeinderaum M. Göhlmann · A. Lampert
 10.03. 06:15 Uhr Fröhabendmahl H.-G. Buhl
 18:00 Uhr Gebetstreff in der Sakristei E. Schüttendiebel

12.03. 10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl H. Wensch · H. Harbord

- 13.03. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche L. Günther
 14.03. 10:30 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag im W.B.Stift Team WGT
 15.03. 10:30 Uhr Wochengottesdienst A. Jahnz
 12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale
 16:45 Uhr Mit der Bibel in den Feierabend im Gemeinderaum H. Wensch
 19:30 Uhr Passionsandacht in der Aula in Altencelle P. Proell
 16.03. 15:00 Uhr Kreis ehemaliger MitarbeiterInnen und Freunde E. Schüttendiebel
 der Lobetalarbeit im Speisesaal

19.03. 10:00 Uhr Gottesdienst A. Jahnz · R. Kuske

- 20.03. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche A. Jahnz
 21.03. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher
 22.03. 10:00 Uhr Bibelgesprächsrunde im Gemeinderaum E. Schüttendiebel
 10:30 Uhr Wochengottesdienst K. Schumacher
 12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale
 19:30 Uhr Passionsandacht in der Kirche U. Drömann
 24.03. 06:15 Uhr Fröhabendmahl H.-G. Buhl

26.03. 10:00 Uhr Gottesdienst H. Wensch · E. Schmidt

- 27.03. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche J. Butzkamm
 15:00 Uhr Frauentreff im Gemeinderaum A. Tippmann
 28.03. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift E. Schüttendiebel
 29.03. 10:30 Uhr Wochengottesdienst H. Wensch
 12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale
 19:30 Uhr Passionsandacht in der Kirche H. Wensch

02.04. 10:00 Uhr Gottesdienst H. Wensch · J. Pannen

12.02. 11:15 Uhr **Gottesdienst** R. Altebockwinkel

26.02. 11:15 Uhr **Gottesdienst** A. Jahnz

12.03. 11:15 Uhr **Gottesdienst zum Weltgebetstag** U. Drömann · Team WGT

26.03. 11:15 Uhr **Gottesdienst** E. Schüttendiebel

Taufe

27. November *Lotta und
Taavi Baumgärtel*

Verstorbene

27. November *Monika Jasiewicz*
 04. Dezember *Dieter Cramm*
 12. Dezember *Ulf Kahl*
 14. Dezember *Bernd Masuth*
 18. Dezember *Günter Herzog*
 18. Dezember *Andrea Ohlsen*
 28. Dezember *Fritz Krieger*
 31. Dezember *Gudrun Haschke*
 08. Januar *Alexander Hagel*



Herzliche Einladung zu den Passionsandachten

Achim Jahnz

„Unser Leid verliert an Stärke, sobald wir mit Menschen in Berührung kommen, die das gleiche Leid tragen.“

(Hubert Joost)

In diesem Sinne laden wir sie herzlich zu unseren Andachten in der Passionszeit ein. An den Abenden wollen wir den Leidensweg Jesu, seine Passion auf uns wirken lassen. Dazu betrachten wir Bilder aus dem integrativen Kreuzweg der Caritaswerkstätten Hochrhein gGmbH, die gemeinsam von Menschen mit und ohne Behinderung im Jahr 2008 gestaltet worden sind. Sie sind herzlich eingeladen, sich ab Aschermittwoch jede Woche eine halbe Stunde Zeit zu nehmen, zur Besinnung, zu Musik und Gebet.



Bildrechte: Caritaswerkstätten Hochrhein gGmbH

22. Februar:	„Heikel“	Kirche „Zum Guten Hirten“
01. März:	„Verurteilt“	Kirche „Zum Guten Hirten“
08. März:	„Belastet“	Kirche „Zum Guten Hirten“
15. März:	„Gebrochen“	Aula in Altencelle (!)
22. März:	„Betroffen“	Kirche „Zum Guten Hirten“
29. März:	„Beraubt“	Kirche „Zum Guten Hirten“
05. April:	„Festgenagelt“	Kirche „Zum Guten Hirten“

*jeweils mittwochs von
19:30 – 20:00 Uhr*

Glaube bewegt Zum Weltgebetstag 2023 aus Taiwan

Hannelore Schüttendiebel

Rund 180 km trennen Taiwan vom chinesischen Festland. Doch es liegen Welten zwischen dem demokratischen Inselstaat und dem kommunistischen Regime in China. Die Führung in Peking betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz und will es „zurückholen“ – notfalls mit militärischer Gewalt. Das international isolierte Taiwan hingegen pocht auf seine Eigenständigkeit. Seit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine kocht auch der Konflikt um Taiwan wieder auf.

In diesen unsicheren Zeiten haben taiwanische Christinnen Gebete, Lieder und Texte für den Weltgebetstag 2023 verfasst. „Ich habe von eurem Glauben gehört“, heißt es im Bibeltext Epheser 1,15-19. Wir wollen hören, wie die Taiwanerinnen von ihrem Glauben erzählen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag. Zum Weltgebetstag am 3. März 2023 laden uns Frauen aus dem kleinen Land Taiwan ein, daran zu glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können – egal wie unbedeutend wir erscheinen mögen. Denn: „Glaube bewegt“!

Wir vom Vorbereitungs-Team in Lobetal laden alle ein zu den Veranstaltungen rund um den Weltgebetstag – Jung und Alt, Männer und Frauen, denn Glaube bewegt.

Montag, 27. Februar 2023 um 18 Uhr im Speisesaal

Länderabend mit Bildern und Informationen über Taiwan

Freitag, 03. März 2023 um 18 Uhr

Weltgebetstagsgottesdienst in der Pauluskirche

Sonntag, 12. März 2023 um 11.15 Uhr

Gottesdienst zum Weltgebetstag in Stübeckshorn

Dienstag, 14. März 2023 um 10.30 Uhr

Andacht zum Weltgebetstag im Wilhelm-Buchholz-Stift



© 2021 World Day of Prayer International Committee, Inc.
Künstlerin: Hui-Wen Hsiao

„Der Umgang mit einem Egoisten“, so die Schriftstellerin Marie von Eber-Eschenbach, „ist darum so verderblich, weil die Notwehr uns allmählich zwingt, in seinen Fehler zu verfallen.“ Dieser Feststellung lässt sich zweierlei entnehmen: Zum einen, dass eigennütziges Verhalten zu den größten Bedrohungen menschlichen Zusammenlebens gehört. Zum anderen, dass das Virus der Selbstsucht hochgradig ansteckend wirkt. Daher ist jede Gesellschaft gut beraten, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu ergreifen, bevor Selbstbesessenheit zur Masseninfektion führt und die Grundlagen des Gemeinwohls zerstört.



Aber hat unsere Gesellschaft den rechten Zeitpunkt zur Eindämmung des Eigennutzes nicht schon längst verpasst? Stecken wir nicht bereits viel zu tief in der Ego-Sackgasse, als dass eine reuevolle Umkehr noch möglich wäre? Niemand wolle mehr „dienen“, heißt es, alle wollen nur noch „verdienen“. Niemand wolle mehr irgendwelche „Pflichten“ akzeptieren, doch die Bereitschaft, jedwede „Rechte“ einzuklagen, sei grenzenlos. Zu viele Menschen kümmern sich nur noch um sich selbst. Daher leiden auch jene, auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesenen gemeinnützigen Organisationen, – von der freiwilligen Feuerwehr über das Rote Kreuz bis hin zu den Kirchen – unter Mitgliederschwund. Hinzu kommt allgemein ein Mangel an verlässlichen menschliche Beziehungen. Die Scheidungsstatistiken brechen alle Rekorde bzw. feste Bindungen werden erst gar nicht mehr eingegangen. Es dominiert somit ein Lebensstil, der viele Nachahmer, aber kaum mehr Nachwuchs produziert. Schafft sich die Egogesellschaft allein schon aufgrund des eklatanten Kindermangels von selbst ab? – Die Zukunft wird es erweisen.

Die Zwischenbilanz unserer Egokultur jedenfalls fällt durchaus vernichtend aus. Doch Selbstsucht hat nicht nur eine moralisch bedenkliche Seite. Egoismus ist auch Teil unserer genetischen Mitgift. Ohne Selbsterhaltungstrieb können wir nicht existieren. Ohne den Drang zur individuellen Selbstentfaltung gäbe es weder Gedanken- noch Gewissensfreiheit. Ohne jenen Impuls zur Autonomie und Freiheit werden Kinder nie erwachsen – und Untertanen niemals zu mündigen Bürgern.

Offenbar sorgt ausgerechnet der moralisch so bedenklich anmutende Eigennutz für eine funktionsfähige Wirtschaft. Konkurrenz belebe das Geschäft und nichts diene der Wirtschaft mehr als die Verfolgung egoistischer Ziele. So will es uns zumindest eine der wirkungsmächtigsten Theorien des Kapitals glauben machen. Leider führt ungebremster wirtschaftlicher Eigennutz immer wieder auch zur hemmungslosen Ausbeutung menschlicher Beziehungen sowie zur fortschreitenden Entfremdung des Menschen von seiner eigenen Würde. Dort, wo egoistische Werte dominieren, kommt es zur Entsolidarisierung der Gesellschaft: zur Aufspaltung in Verlierer und Gewinner.

Dass unsere Demokratie sich auf ein solches Vabanquespiel einlässt, ist nur durch den überragenden ökonomischen Erfolg und dem damit verbundenen allgemeinen Wohlstand zu rechtfertigen. Solange es genug zu verteilen gibt, ist wohl auch der soziale Frieden gesichert. Doch der Erfolg einer auf Eigennutz gegründeten Gesellschaft, erschöpft sich bevorzugt im Genuss des Gegenwärtigen und geht daher unweigerlich zu Lasten der Zukunft. Zu diesen Lasten gehören etwa der menschengemachte Klimawandel sowie die Zerstörung der Natur, aber auch die Überschuldung öffentlicher Haushalte und die daraus folgende Instabilität sozialer Sicherungssysteme.

Der Egoismus unserer Tage gleicht somit weniger einer lebensnotwendigen Selbstbehauptung, sondern vielmehr einer konsumorientierten Selbstverwirklichung. Uns ist nicht nur ein Überleben, sondern sogar ein Ausleben vielfältiger Wünsche gestattet. Und obwohl hierzulande geradezu hingebungsvoll darüber gejammert wird, was denn noch alles zum „Glück“ fehle, besteht keinerlei Zweifel: Niemals zuvor boten sich vergleichbare Chancen, ein weitgehend selbstbestimmtes – ja ichbezogenes – Leben zu führen. So gesehen haben wir eigentlich allen Grund dankbar zu sein, dass wir zur rechten Zeit am rechten Ort leben. Von den quälenden Zwängen vergangener Epochen weitgehend befreit, dürfen wir unser Leben weitgehend nach eigenen Vorstellungen gestalten.

Doch selbst wer sich zumeist auf der Sonnenseite des Lebens bewegt, bekommt früher oder später auch die Schattenseiten der Egokultur zu spüren: Etwa das Eingeständnis, dass dem Kult ums eigene Ich keine innere Befriedigung folgt, dass der Verlust an sinnorientierenden Gewissheiten zur seelischen Verödung führt – was wiederum jede Hoffnung auf dauerhafte zwischenmenschliche Beziehungen zunichte macht. Ein Leben, das unter dem Wind des Eigennutzes segelt, nimmt leider erst dann so richtig Fahrt auf, wenn es das Leben und die Persönlichkeit anderer beeinträchtigen und verletzen kann. Unsere Gesellschaft lebt allen gegenteiligen Beteuerungen zum Trotz immer noch frei nach der Devise: Nach uns die Sintflut! Und das bedeutet im Klartext: Für die Unterlassungssünden der Gegenwart soll die nachkommende Generation büßen. Doch gerade was diese Nachkommenschaft angeht, befindet sich die Egokultur, wie bereits erwähnt, im freien Fall.

Kinder, die sollen doch bitteschön die Anderen bekommen. Einmal mehr geht es dabei zudem weniger um Liebe, sondern vielmehr um Eigenliebe. Denn Kinder sind vor allem als künftige Beitragszahler und Konsumenten erwünscht. Umfragen zur Folge glauben die meisten Deutschen ohnehin nicht mehr daran, dass Kinder irgendeinen Zuwachs an Lebensfreude, Zufriedenheit oder gar gesellschaftlichem Ansehen erbringen. Dass Kinder zunächst um ihrer selbst willen da sein sollten und dementsprechend auch um ihrer selbst willen geliebt werden müssten, ist offenbar völlig aus dem Blick geraten. Gewiss, Kindersegen birgt – leider zunehmend – manch ökonomische Risiken. Doch „reicher“ machen Kinder ohnehin nur dann, wenn sie zu einem tieferen Verständnis von Glück und Unglück verhelfen.

Doch übersehen wir vor lauter Klagen und Zagen nicht, dass wir möglicherweise bereits in einer Übergangsgesellschaft leben. Einer Gesellschaft also, die längst nach Auswegen aus der Ego-Krise fahndet. Im Grunde genommen gieren die Menschen nicht nach immer mehr materiellen Gütern, sondern nach einem sinnvolleren Leben. „Glück“ ist nicht käuflich; es liegt jenseits der Warenberge. Selbstverwirklichung und Solidarität schließen einander nicht aus. Letztendlich gehören freie Selbstentfaltung und Gemein Sinn zusammen. Und das Virus der Ego-Gesellschaft lässt sich keinesfalls durch die autoritäre Einschränkung politischer Freiheiten bekämpfen, sondern im Gegenteil allein durch Förderung der individuellen Freiheiten im Sinne von Eigenverantwortlichkeit.

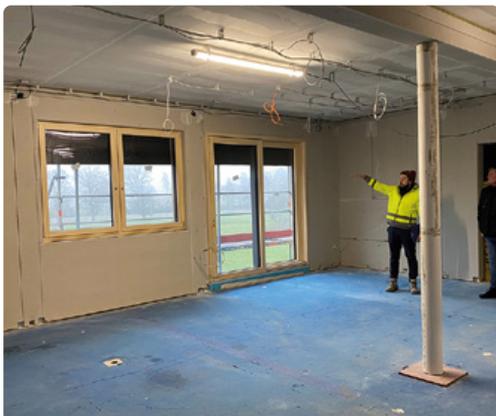
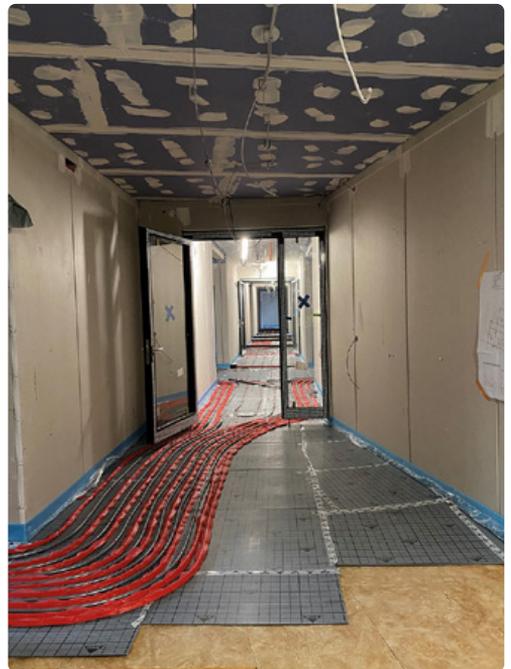
Für Christen bieten sich vielerlei Möglichkeiten, diesen Wertewandel positiv mitzugestalten. Wie groß die Fehler der Vergangenheit auch immer gewesen sein mögen, dem Christentum steht ein schier unerschöpfliches Freiheits- und Entwicklungspotential zur Verfügung. Denn der Glaube setzt ja geradezu voraus, dass gelernt wird, wie man aus freiem Antrieb heraus ein eigenverantwortliches Leben führt und solidarische Zeichen setzt.

Aus dem Christsein leitet sich zum einen die keineswegs selbstverständliche Überzeugung ab, dass mich das Leid anderer Menschen etwas angeht. Dazu gehört zum anderen aber auch die Einsicht, dass alles, was Individuum und Gesellschaft an Mitmenschlichkeit leisten können, Stückwerk bleiben muss. „Erfolg“ bietet nun einmal für sich genommen noch keinen sinngebenden Maßstab. Rückschläge sind menschlich – und damit unvermeidlich. Nach christlichen Maßstäben kann es auf Erden zwar keine ideale Gesellschaft geben, aber als Christen haben wir immerhin jedoch die Option, nicht notgedrungen im eigen Selbst versinken zu müssen.



Großes Neubauprojekt weit fortgeschritten

Die äußere Hülle steht und der Innenausbau ist in vollem Gange. Der Lobetaler Neubau in der Zweigeinrichtung in Stübeckshorn macht weiter große Fortschritte. Die technische Rohinstallation, wie es im Fachjargon heißt, ist fast abgeschlossen. Rund 45.000 Meter an Satelliten-, Netzwerk- und Elektrokabeln wurden und werden hier verbaut und auch ein Teil der Bodenheizung ist schon verlegt. Das in Holzrahmenbauweise realisierte Gebäude ist rund 103 Meter lang und bietet später 48 Menschen mit Beeinträchtigung ein Zuhause. Die Einweihung ist für den 3. Dezember 2023 geplant.



Bauleiter Thies Ahrens erläutert den aktuellen Stand des neuen Wohnheims in der Lobetaler Zweigeinrichtung in Stübeckshorn.

Interview mit **Michael Schulz**

Seit 2008 ist der 36-jährige Michael Schulz in der Lobetalarbeit. Hier machte er seine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger und übernahm schnell Verantwortung. Erfahren Sie mehr über seinen Werdegang.



Michael Schulz

Hallo Herr Schulz, welche Themen bewegen Sie heute, welche Aufgaben stehen an?

Meine Themen sind aktuell stark geprägt von der Mitarbeitersuche. Aufgrund von Fachkräftemangel und der Coronapandemie sind die Dienstpläne eng gestrikt. Das treibt uns immer wieder massiv an die Grenzen, da viele Mitarbeiter doch immer wieder ausfallen. Es ist zu beobachten, dass es immer schwieriger wird, Mitarbeiter noch einmal zu motivieren, wieder auf ihre freien Tage zu verzichten oder längere Dienste zu machen. Immer dann, wenn sie denken, es sei Licht am Ende des Tunnels zu sehen, kommt ein neues Ereignis dazu – auch wenn das manchmal ein so positives wie die Schwangerschaft einer Kollegin ist.

Ist das ein typischer Arbeitstag?

Dazu muss ich erst mal sagen, dass ich seit November 2021 Abteilungsleiter bin. Da haben wir bereits mitten in der Corona Pandemie gelebt. Daher kann ich Ihnen gar nicht sagen, ob das ein typischer Arbeitsalltag ist.

Aber aktuell sieht mein Arbeitsalltag wie folgt aus. Gemeinsam mit Frau Krenz als Doppelspitze habe ich die Verantwortung für die Häuser Bethesda, Siloah, Mara, Eiche und den Kinder- und Jugendbereich, inklusive der Nachtwachen in diesen Häusern. Ich beginne meinen Dienst meistens morgens um sechs Uhr in einem dieser Häuser. Manchmal hat aber auch eine Nachtwache schon vorher den Wunsch geäußert, dass ich doch mal vorbeikommen soll, um bestimmte Sachen zu besprechen.

Anschließend schaue ich eventuell noch woanders in die Übergabe rein und schaue, wie die Stimmung ist und was die Mitarbeiter aktuell beschäftigt. Es kann auch sein, dass ich einen Anruf aus den anderen Häuser bekomme, dass heute ein Kollege aus der Frühschicht ausgefallen ist. Dann schaue ich, ob ich Mitarbeiter von einer Gruppe zu einer anderen Gruppe „schieben“ kann, um dort die Dienste aufrechterhalten zu können. Dann mache ich mich auf den Weg in mein Büro und versuche, den Papierstapel vom Vortag oder der Woche abzuarbeiten. Ja, manchmal ist es leider so, da häuft sich Papier bei mir im Büro an, da ich es nicht schaffe, dieses abzuarbeiten, wenn ich vielleicht den ganzen Tag zu tun hatte, Personal zu suchen oder dafür zu gewinnen, wieder eine Schicht zu übernehmen.

Es kommt vor, dass eine Abstimmung zwischen dem Kinder- und Jugendbereich und der Lobetaler Hermann-Reske-Schule stattfindet, weil es vielleicht in der Schule oder bei uns morgens zu Engpässen gekommen ist und wir bestimmte Prozesse einfach noch mal abstimmen müssen.

Und dann geht es meistens los mit meinem Terminkalender, wo zum Beispiel Mitarbeiter-, Angehörigen-, Psychologen-, Vorgesetzten- oder Kostenträgergespräche drinstehen. Meistens habe ich dann nach der Mittagszeit ein Dienstgespräch in einer der vielen Gruppen, um dort aktuelle Themen zu besprechen.

Wie lange sind Sie schon in Lobetal?

Ich bin seit 2008 in Lobetal. Ich habe hier meine Ausbildung gemacht, anschließend durfte ich sehr schnell sehr viel Verantwortung übernehmen. 2015 wurde ich zum Gruppenleiter für zwei Gruppen in Bethesda und durfte auch gleich zahlreiche Projekte mitgestalten – mit sehr viel Spaß. Nachdem 2017 Bethesda 1 nach Siloah 8 gezogen ist, durfte ich die Kollegen und Bewohner in der Funktion als Gruppenleiter mitbegleiten. 2021 habe ich das Vertrauen bekommen, in einer Doppelspitze mit Frau Krenz die erwähnten Häuser zu verantworten. Gemeinsam haben wir schon mehrere Projekte erfolgreich umgesetzt.

Was begeistert Sie an Ihrer Arbeit, was ist eher belastend?

Mich begeistern immer wieder die tollen Mitarbeiter und Kollegen, die es doch immer wieder möglich machen, einen Freitagnachmittag oder ein Wochenende abzudecken und trotzdem lachen. Und die Einstellung vieler dieser Kollegen auch in den schweren Zeiten für die Bewohner das Bestmögliche machen zu können.

Was sollte ein Bewerber mitbringen, wenn er wie Sie in einem sozialen Beruf arbeiten möchte?

Viel Herz für die Bewohner, Engagement und Spaß an der Arbeit mit Menschen.

Was wünschen Sie sich und Lobetal für die Zukunft?

Wieder mehr Leute für diesen Beruf begeistern zu können, denn die Heilerziehungspflege ist ein echt toller Beruf mit sehr vielen Gestaltungsmöglichkeiten. Ja ich glaube, dass mittlerweile jeder den Begriff des demographischen Wandels kennt und ich hoffe, dass wir alle gemeinsam den Wandel angehen und meistern.

Gottesdienst in der Lobetaler Kirche

Markus Weyel

Gedenktag zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus

Der 27. Januar ist der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Aus diesem Grund wurde am Sonntag, 22. Januar 2023, in der Lobetaler Kirche ein Gedenkgottesdienst gestaltet. Bereits 2020 hatten die Lebenshilfe Celle, die Celler Lobetalarbeit, der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Celle sowie die Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten einen Gedenkgottesdienst in der Celler Stadtkirche durchgeführt. Das ist in diesem Format auch für 2025 geplant. Für 2023 war nach Corona bedingter Pause nun ein Gottesdienst in kleinerem Rahmen in der Lobetaler Kirche vorgesehen. Ulrike Drömann, theologischer Vorstand der Lobetalarbeit: „Bis heute begegnen mir Situationen in denen das Lebensrecht von Menschen mit Beeinträchtigung eingeschränkt oder gar infrage gestellt wird. Diese Gedanken dürfen sich nicht wieder in unserer Gesellschaft einnisten. Mit diesem Gottesdienst wollen wir ein deutliches Zeichen für das Leben in all seiner Fülle setzen.“



Barfußpfad als neues Angebot auf dem Abenteuerspielplatz

„Das wird ein guter Magnet werden“, freut sich Katharina Voigt, Leiterin des Lobetaler Abenteuerspielplatzes. Seit drei Tagen sind Beschäftigte der Lobetaler Gärtnergruppe damit zugange, einen Barfußpfad auf dem Platz anzulegen. Der rund dreizehn Meter lange geschwungene Weg ist in sieben Felder unterteilt. Gerade werden diese Felder mit anthrazitfarbenen Betonpflastersteinen eingefasst.



„Der Umgang mit Beton war für viele neu“, erzählt Gärtnermeister Johannes Hinneburg, der die Gruppe anleitet. Die sieben Felder werden mit verschiedenen Materialien wie Mulch, Stroh, Sand, Kieselsteine in verschiedener Körnung, Matsch und sogar Tannenzapfen gefüllt. Nach einigen Wochen wird die eine oder andere Füllung dann ausgetauscht. Ganz in der Nähe des Pfades soll noch eine kleine Brause installiert werden, um sich nach der sensorischen „Reizüberflutung“ die Füße waschen zu können.

Der Lobetaler Abenteuerspielplatz ist aktuell von Dienstag bis Freitag von 14.00 bis 17.00 Uhr und am Samstag von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Neues Angebot

Ehemaligentreffen in Stübeckshorn

Am Dienstag, 4. April 2023, findet in Stübeckshorn ein Ehemaligen- und Freundestreffen statt. Um 15.00 Uhr trifft man sich im dortigen Speisesaal. Beim ersten Treffen steht ein Vortrag von Erich Schüttendiebel zu 75 Jahre Lobetal mit dem Schwerpunkt Stübeckshorn im Mittelpunkt. Bei Kaffee und Tee hat man an diesem Nachmittag viel Zeit, ins Gespräch zu kommen. Wer mag, kann anschließend noch an einer Führung von Angela Hartig über das Lobetal-Gelände teilnehmen. Es wird gebeten, sich bis zum 27. März bei Heike Nürge (05190-88-0) oder bei Gisela Tödter (05191-14819) anzumelden. Für das Treffen gelten die dann aktuellen Corona-Regeln.

Kindergottesdienst

Beginn in der Kirche
Sonntag 10:00 Uhr (außerhalb der Ferien)

Eltern-Kind-Kreis

Gemeinderaum
Donnerstag 09:30 - 11:00 Uhr
Tabea Kapelle, Tel. (05141) 41856

Kreativtreff

Dienstag 16:30 - 19:00 Uhr
Für alle, die gemeinsam kreativ sein wollen!
Tabea Kapelle, Tel. (05141) 41856

Bibelkreis im Gemeinderaum

Mittwochs, 10:00 Uhr
14-tägig nach Aushang
Erich Schüttendiebel

Mit der Bibel in den Feierabend

Monatlicher Gesprächskreis im
Gemeinderaum
Einmal im Monat nach Aushang
Hartmut Wensch, Tel. (05141) 401-466

Frauentreff

Gemeinderaum
Jeden letzten Montag im Monat
(nach Aushang) um 15:00 Uhr
Angelika Tippmann, Tel. (05141) 481-466

Kirchkaffee

Sonntag nach dem Gottesdienst

Bläserkreis

Kirche
(nach Absprache) Markus Weyel
Tel. (05141) 401205

Vokalkreis »Cantica«

Kirche
Montag, alle 14 Tage 20:00 Uhr
Klaus-Dieter Engemann, Tel. (05141) 47099

Missionsgebetsstunde

Gemeinderaum
2. Donnerstag im Monat 15:00 Uhr
Margret Göhlmann, Tel. (05141) 484750

Gebetstreff

In der Kirche
in der Regel am ersten Freitag im Monat um
18:00 Uhr
Erich Schüttendiebel

Gemeindechor

Kirche
Donnerstag 20:00 Uhr
Karin Buntrock, Tel. (05141) 481245

Frühabendmahl

Kirche
Freitags 06:15 Uhr nach Aushang
Hans-Günther Buhl, Tel. 0176 65423943

Seniorentreff

Gemeinderaum
Mittwochs 1x im Monat nach Aushang
15:00 Uhr, Marianne Mundil, Tel. (05141) 2781899



**Kreis ehemaliger MitarbeiterInnen
& Freunde der Lobetalarbeit**

Fuhrberger Str. 219, 29225 Celle

Treffpunkt im Speisesaal der Lobetalarbeit
um 15:00 Uhr.

Anmeldung an Erich Schüttendiebel
Tel. (05141) 94 06 42
E-Mail: schuettendiebel@t-online.de

Termine für das Jahr 2023

16.02.2023

Thema: Jahrhundertleben: Das Vermächtnis
der 100-Jährigen.

*Bitte melden Sie sich für den Nachmittag
bis zum 12.02.2023 an.*

16.03.2023

Thema: Die Bedeutung des Kreuzes im
Wandel der Zeit.

Referent: Erich Schüttendiebel
*Bitte melden Sie sich für den Nachmittag
bis zum 12.03.2023 an.*

Gemeindebüro

Montag, Mittwoch, Freitag
von 08:30 – 12:00 Uhr
Nathaly Jahnz, Tel. (05141) 401-208
gemeinde@lobetalarbeit.de

Ansprechpartner im Geistlichen Dienst:

Hartmut Wensch
Tel. (05141) 401-466
h.wensch@lobetalarbeit.de

Achim Jahnz
Tel. (05141) 401-465
a.jahnz@lobetalarbeit.de

Petra Proell
Altencelle
Tel. (05141) 401-471
p.proell@lobetalarbeit.de

Ralf Altebockwinkel
Tel. 0174 6215708
r.altebockwinkel@lobetalarbeit.de

Kai Schumacher
Tel. (05141) 401-5533
kai.schumacher@lobetalarbeit.de

Kirchenausschussvorsitzende
Tabea Kapelle, Tel. 0170 1289140

Hauskreise

Hauskreis Buhl

(reihum bei den Mitgliedern)
nach Absprache Mi. 20:00 Uhr · H.G.Buhl

Hauskreis Stübeckshorn

Mittwoch 20:00 Uhr
Herr Lammers, Tel. (05190) 984749

Hauskreis Butzkamm

Am Hirtenhaus 9, Stedden
alle 14 Tage Freitag 20:00 Uhr
Dr. Jürgen Butzkamm, Tel. (05143) 911135

Hauskreis Kapelle

Fuhrberger Landstr. 87, Celle
Donnerstag 19:30 Uhr
Tabea Kapelle, Tel. (05141) 41856

Verlag: Lobetalarbeit e.V.
Fuhrberger Str. 219, 29225 Celle
Verantwortlich: Markus Weyel
Telefon (05141) 401-205, Fax 401-414
Gestaltung: www.zierenbergundrode.de
Druck: MHD Druck und Service GmbH,
Hermannsburg
Fotonachweis: M. Warnecke 2, L. Weyel 1,
M. Weyel 21

Der „Brief aus Lobetal“ ist kostenlos
und erscheint jeden zweiten Monat.
Redaktionsschluss für eingereichte Texte
ist jeweils der 1. des Vormonats.
Wenn Sie die Zeitschrift nicht mehr erhalten
möchten, melden Sie sich bitte bei der oben
genannten Adresse.

Folgende Konten stehen für
Spendenüberweisungen zur Verfügung:

**Bank für Sozialwirtschaft AG,
Geschäftsstelle Hannover**
IBAN: DE31 2512 0510 0004 4289 00
SwiftBIC: BFSWDE33HAN

Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE47 2695 1311 0000 0715 06
BIC: NOLADE21GFW

**Hannoversche Volksbank eG
KompetenzCenter Celle**
IBAN: DE85 2519 0001 0711 5016 00
BIC: VOHADE2HXXX

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
IBAN: DE39 3506 0190 2100 2820 06
BIC: GENODE1DKD

Evangelische Bank e.G.
IBAN: DE24 5206 0410 0005 0006 02
BIC: GENODEF1EK1

www.lobetalarbeit.de

Diakonie 